



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Mit sich bringende: Die christliche [...] Den 3. (13.)
Februarii 1688**

1688

Wochentlicher Extraordinari
Friedens-
und

Kriegs-Currier

Mit sich bringende :

Die Christliche Rede des Unchrist-
lichen. Den Weissagungs-Fall des Erhö-
heten. Die Geld-Entlehnung beyhm Maho-
meth. Die unglückliche Jagt, Lust. Die
von Hunden offenbarte Mord-That.
Samt mehr andern leswürdigen Neuigkeiten.

Herausgegeben /

Den 3. (13.) Februarii. 1688.

Winter-Quartal. 7. Wochen / Lit. N Num XIII.



Seit meinen
 Lezten ist
 folgendes von
 dem Aufruhr all-
 hier eingeleffen:
 Daß der abge-
 setzte Groß Sult-
 tan / als er gese-
 hen / daß / was
 er angewendete /
 nichts helfen wolte / die Jurie der Militis zu stillen / und
 es wol meist über seinen Kopff ankommen würde / viel
 von seinen Frauen / die / wie man sagt / sich auf 300. er-
 strecket / von sich gelassen / viel untüchtige Pferde verkauf-
 fet / und seinen Hunden und Falcken das weite Feld gege-
 ben habe. Nachdem er auch ferner verspüret / daß man
 Vorhabens ist / einen von seinen Brüdern auf den Thron
 zu setzen / hat er den 31. dieses sich bemühet / zween dersel-
 ben um den Hals bringen zu lassen ; es ist aber dieser An-
 schlag / wegen grossen Widerstand derer so sie in Ver-
 wahrung gehabt / nicht für sich gangen / wobey an bey-
 den Seiten / unterschiedliche das Leben eingebüffet : Als
 der Caimacam und der Janitscharen Uga davon Kund-
 schafft erhalten / giengen sie in aller Eile nach Hofe / den
 Sultan Einhalt zu thun / und ferner seine Person genauer
 in

in
 her
 du
 we
 Su
 ren
 über
 re E
 lich
 sein
 gross
 Jäh
 Den
 und e
 zug.
 an; d
 sollte
 lich ve
 Bezah
 die S
 nat ge
 sein Le
 geivor
 Chisle
 gen vor
 gegen E

in Acht zu nehmen. Den 1. Dec. ist der Mustfi des ganzen Reichs / an einer Kranckheit gestorben / ermüdet durch stietige Sollicitationes im approbiren / dann auch wegen genommener schweren Resolution wider den Groß-Sultan / und wider die Militz / als die keinen Groß-Herren ohne seinen Consens / der mit des Reichs-Gesetzen überein stimmete / ums Leben bringen / noch andre schwere Sachen ausführen kunte. Die Militz zu stillen ist endlich der Groß-Sultan Mahomet der IV. fest gesetzt / und sein Bruder Solyman zum Regenten erkläret worden / zu grosser Vergnügung der Gemeine / weil er in seinem 38. Jährigen Gefängnis sich sehr dem Studiren ergeben. Den 11. dieses hielte der Groß-Bezier / von vielen Grossen und einiger Militz begleitet / allhier seinen prächtigen Einzug. Den 14. ländeten die Galeen aus der weissen See an; der Capitain Bassa aber ward gefangen gesetzt; auch sollte der neue Sultan gekrönet / und der Gemeine öffentlich vorgestellet werden / wo die Militz nicht vorher ihre Bezahlung begehret hätte. Die Janitscharen haben drey / die Spahi aber 5. Zahlungē zu fordern / jede auf drey Monat gerechnet. Den 25. ward der Caimacam stranguliret / sein Leichnam übel tractiret / und vor das Serail hinaus geworffen / allda er 2. Tage gelegen. Den 16. ward Chisler Aga gefänglich eingebracht / (welcher vor 10. Tagen von dem abgesetzten Sultan Erlaubniß erhalten / sich / gegen Erlegung einer grossen Summa Geldes / nach Cairo

zu retiriren/ und in Natolia aufzuhalten/) da er aber/ der
Ordre nicht pariren wollen/ sondern sich zur Gegenwehr
gestellt/ ward er darüber bey dem Kopffe genommen/
und soll/ wie man sagt/ grosse Schätze haben. Jezund
begehret die Militz mit grosser Ungestümigkeit ihre Bezah-
lung; dem Rädels-Führer/ so der Spahi Haupt ist/ ha-
ben sie auf der Rennbahn den Hals gebrochen/ und in viel
Stücke zerhauen. Den 18. sind drey Bezahlungen den
Spahis gegeben/ und zwey den Janitscharen/ womit
sie aber noch nicht vergnügt seyn wollen/ sondern den Rest
gleichfalls begehren/ wie auch die Bactsis oder Verehrun-
gen/ so gemeiniglich bey der Krönung eines neuen Sul-
tans gegeben werden/ die sich ziemlich hoch belauffen. Den
19. bis 22. dieses sind alle Kauff-Läden und Pforten ver-
schlossen worden. Der Janitscharen Aga ist/ das Volck
zu stillen/ abgesetzt. Endlich sind die Spahis mit ihrer
vollkommenen Bezahlung vergnügt/ und werden alle
Mittel angewendet/ Geld zusammen zu bringen/ und die
Janitscharen/ welche übel Haus halten/ auch zu bezahlen.
Man hoffet nun/ daß jedweder seines Weges gehen/ und
alles in Ruhe kommen werde. Als der Kafi Effendi/
dem abgesetzten Groß-Sultan ankündigte/ daß sein Bru-
der Solymann von dem Volck auf den Thron erhoben
worden/ sagte der bestürzte Sultan weiter nichts/ als dies-
ses: Ob ich gleich dem Verhängniß meines Un-
glücks unterschreiben/ und von dem Thron in
eine

eine ewige Gefängniß-gehen muß; So unterwerffe ich mich doch den Willen des Allmächtigen / welcher die Kronen denen Fürsten giebt / und wieder abnimmt / wann es Ihm gefällt. Der gegenwertige Groß-Bezier / ist des Caimacan Kuiperly / welcher ein Sohn- und Bruder der zween Groß-Bezier / so vor 20. oder 30. Jahren glücklich in dieser hohen Bedienung auf ihrem Bette gestorben / Schwager; es hat aber der erste der Authorität der Spahis viel entzogen / also daß es scheint / daß sie gegen dieses Haus noch einen heimlichen Haß haben / um welcher Ursache willen sie dieser Taggen den Caimacan gefordert / und gesagt haben: sie befürchten / er werde den Maximen seines Vatters folgen / so ihnen aber ganz abgeschlagen worden.

Venedig / vom 20. Januar. st. n.

Von Constantinopel wird folgendes berichtet: Nachdem die vornehmste Ministri am Türckischen Hof / des von Kindheit an im Gefängniß verwahrten Sultans Un- erfahrenheit in Kriegs-Sachen erwogen / haben selbige für gut befunden / daß man diesen neuen Regenten im Reiten unterweisen sollte. Als er nun den Anfang damit machte / und den Zaum nicht wol regierte / ward selbiger vom Pferd geworffen; worüber die Türcken sehr erschra- cken / und diesen Fall gleich dahin deuteten / daß sein Glück eben so unsest als er selbst sitzen / und den Zaum der Regi- rung endlich gar aus den Händen verlieren würde. Ver-

wichenen Montag kamen 2. Saicken allhier an / deren ei-
ne vom General Cornaro / das gewöhnliche Geld vor die
Soldaten abzuholen / abgesandt war / brachte aber nichts
neues anders mit / als daß Se. Excell. nachdem sie die
Soldaten in die Städte verleget / sich nach Spalatro be-
geben / weil er wegen des sehr bösen Wetters / sein Vor-
haben auf die Sabella von Narenta / nicht ins Werk stel-
len kunte. Die andere ist durch etliche Schiffe abgefes-
tigt / die aus Levante zu Courzola ankommen / sich allda
repariren zu lassen. Demselbigen Tag kam einer von dem
Prinzen von Sachsen / welcher des Tages hernach un-
serm Herzog seinen Dienst / mit 3000. Mann seines eigenen
Volcks / und wie man sagt / auf seine eigene Unkosten
angeboten. Man sagt / daß das Haus Braunschweig Lü-
neburg eine gleiche Anzahl nach Dalmatien zu schicken
verwilliget / und wird jezo über die Werbung von 10000.
Cathaloniern tractiret; Wird man also gegen bevorste-
hende Campagne / abermal eine considerable Macht wider
den Erb-Feind auf den Beinen haben / und ob Gott will /
noch grosse Conquesten machen.

Königsberg / vom 12. Januar. st. v.

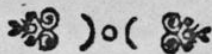
Aus Polen hat man Nachricht / daß der jüngst zu
Ih. Königl. Majest. gekommene Postlanick / den zerrüt-
tetten Zustand des Ottomannischen Reichs ausführlich
entdecket / und daß / ob gleich der vorige Sultan abgese-
zet / und dessen Bruder auf den Thron erhoben worden /
den-

dennoch die Sache wenig gebessert wäre ; weil der unru-
hige Pöbel ohne Geld nicht zu stillen sey. Der neue Sul-
tan soll im Divan proponiret haben : ob es nicht zulässig
sey / zu Abheffung der Unruhe / den vor so vielen Jah-
ren her / nach Mecha geführten Schatz / anzugreifen/
und damit den Pöbel zu stillen ? dargegen sich aber der
Muffti aufs äusserste gesetzt / mit Vermeldung / daß
durch Entheiligung solches geheiligten Schatzes / der Pro-
phet noch heftiger erzürnet / und Ubel ärger gemachet
würde. Weil aber der Sultan nebst den übrigen des Di-
vans bey threr Meynung geblieben / und behauptet / daß /
weil solches Geld bloß zur Stillung der Gemüter / und
Zurücktreibung der Christlichen Waffen verwandt wer-
den sollte / ohne welche des Mahomets Ehre nicht beste-
hen könnte ; also würde es keine Sünde seyn / solches dahin
zu gebrauchen / jedoch mit dem Bedieng / daß bey erfolg-
dem Friede / solches Geld aufs schleunigste wieder dahin
geliefert werden sollte ; so dörfte es also dem ohngeachtet /
zum Effect gebracht werden. Erwehnter Poslanick thut
bey Ih. Königl. Majest. grosse Instantien zum Frieden /
und offeriret zu dem Ende allerley annehmliche Conditio-
nes ; und ob man ihm gleich gerne Gehör gäbe / so wird
man sich doch von den andern Willürten keinesweges tren-
nen / es sey dann / daß auf bevorstehenden Reichstag ein
anders resolviret werden möchte.

Zell /

Zell / vom 13. Jan. St. v.

Ohnweit Neumünster / ist eines Bauern Knab von
14. Jahren / mit 7. Rthlr. am Geld / von seinem Vatter /
selbige an einen andern Bauern zu erlegen / verschicket /
unterwegs von einem Schalmayenpfeiffer überfallen / ge-
plündert / und dergestalt hart geprügelt und verwundet
worden / daß der Thäter vermeynete / er wäre schon gänz-
lich todt ; steckte ihn derohalben in einen hohlen Baum / und
gieng nacher Hause. Nach dreyen Tagen aber begab es
sich / daß / als ein Schaf - Hirt seine Schafe auf der
Heyde weidete / dessen Hunde / weil sie bey dem hohlen Baum
winkeln oder ächzen höreten / zu bellen angefangen / und
damit continuirten / bis der Hirt sich endlich dahin begab /
allda er den so übel zugerichteten Knaben ansichtig ward /
der ihm alles / wie es ihm ergangen / erzehlete. Der Hirt /
brachte den Uebelverwundeten zu seinen Vatter / der al-
sobald den Thäter suchte / welcher dann solche böse That
nicht allein bestand / sondern auch darauf gefänglich ein-
gezogen / und nach den Alnthaus Borsholm gebracht
worden. Ob nun wol die Wund - Aerzte allen Fleiß an-
wandten / besagten Knaben wieder aufzuhelffen / so ist sel-
biger doch wenig Tage hernach gestorben : dannenhero
dem Mörder sein verdienter Lohn / andern zum
Exempel / in kurzem wird gegeben werden.



seine
nerhai
der err
seynd t
die jern
den ;
sen Se
Kutsch
würde
torfo di
Flamen
schuldig
chen / fe
des gen
lens sey
rier ane
Freiheit
Pabst e
Win